



Hochschulzeitung

TECHNISCHE HOCHSCHULE DRESDEN - ORGAN DER SED-PARTEIORGANISATION

Täglich mehr Verpflichtungen

Breites Echo auf den Aufruf der SED-Delegiertenkonferenz der TH

Der neuen Verpflichtungsbewegung, zu der die Delegiertenkonferenz der SED-Parteiorganisation unserer Hochschule aufgerufen hat, schließen sich täglich mehr Angehörige unserer Hochschule an. Wie wir bereits in unserer vorigen Ausgabe meldeten, begrüßte auch der Senat der TH in seiner Sitzung vom 2. April 1960 den Aufruf der Parteiorganisation. In dem Beschluß heißt es u. a.: „Der Senat fordert alle Professoren, Dozenten, Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter, alle Arbeiter und Angestellten der Hochschule auf, dem Aufruf zu folgen, Verpflichtungen zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus zu übernehmen und auch damit zu helfen, daß die Ziele des Siebenjahresplanes rasch erreicht werden.“ Im folgenden veröffentlichen wir auszugsweise weitere uns zugewandene Verpflichtungen:

Professor Dr. L. Bewilogus, Professur für Physik tiefer Temperaturen, verpflichtet sich, im Rahmen der Professur für Physik tiefer Temperaturen eine einfache, betriebssichere und ökonomisch arbeitende Kondensationspumpe bis zur Fabrikationsreihe zu entwickeln. Als erstes Teilstück soll versucht werden; bis zum 11. Jahrestag der DDR den Kälteteil soweit zu fördern, daß die Unterlagen für eine fabrikationsfähige Konstruktion zur Verfügung stehen.

Dr.-Ing. R. Lappe, Institut für allgemeine Elektrotechnik: „In der Entschließung der Delegiertenkonferenz der SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule im April 1960 wird gefordert, daß die Hilfe der Technischen Hochschule für die sozialistische Praxis mehr als bisher für den Bezirk Dresden zu organisieren ist. Ich verpflichte mich deshalb, mich während der bevorstehenden Semesterferien eingehend mit den Schwerpunktaufgaben des VEB (K) Elektro-Schweißmaschinenwerk Dresden zu befassen. Das wird es mir ermöglichen, bei der Standardisierung und der sozialistischen Rekonstruktion dieses Betriebes mitzuarbeiten.“

Dr. J. Thamm, Institut für Ökonomie des Maschinenbaus: „Zur Unterstützung der Praxis habe ich mich verpflichtet, in Vorbereitung des 9. Plenums des ZK und zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung eine Broschüre „Zur Arbeit mit der Ökonomie des Industriezweiges“ zu schreiben. Die Genossen Kelling, Trinks und Voss vom Institut für Ökonomie des Maschinenbaus sowie der Genosse Dr. Friedrich von der Hochschule für Ökonomie haben mich dabei durch wertvolle Anregungen und Hinweise bei der Diskussion des Manuskriptes unterstützt.“

Ich möchte darauf hinweisen, daß es sich bei dieser Arbeit keineswegs um die einzige Selbstverpflichtung der Angehörigen der TH handelt. In der Entschließung der Delegiertenkonferenz der SED-Parteiorganisation der TH vom 2. April 1960 sind viele weitere Verpflichtungen beschlossen worden. Diese sind in der Beilage zur Hochschulzeitung vom 2. April 1960 veröffentlicht. Ich rufe alle Angehörigen der TH auf, sich ebenfalls zu verpflichten und die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu gewährleisten. Unser Ruf ergeht auch an die FDJ-Leitungen der Studenten, gemeinsam mit allen Freunden darüber zu beraten, welche Verpflichtungen sie anlässlich des 15. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus übernehmen können.

Die Ingenieure Rudolph und Haefke vom Industrie-Institut verpflichten sich, anlässlich des 15. Jahrestages der Befreiung Deutschlands vom Faschismus in ihrer vollgenossenschaftlichen Patentgemeinschaft Knehlen den Perspektivplan auszuarbeiten.

Das Institut für Hochfrequenztechnik und Elektronenröhren berichtet über folgende Verpflichtungen:

Die Diplomingenieure Müller, Düniß und Fey verpflichten sich zur Teilnahme an einem Reservistenlehrgang der NVA. Während ihrer Abwesenheit übernehmen die Dipl.-Ing. Salzmann, Moeller, Nowak und Böhm die Aufgaben der am Lehrgang teilnehmenden Assistenten zusätzlich zu ihren eigenen Aufgaben. Weiterhin verpflichtet sich Kollege Jiranek zur Teilnahme an einem Reservistenlehrgang der NVA. Während seiner Abwesenheit übernimmt Dipl.-Ing. Fischer die Arbeit im Institut. Die Dipl.-Ing. Näser und Freiburger verpflichten sich; zusätzlich drei Praktikumsversuche fertigzustellen. Dr.-Ing. Wiegmann und Dipl.-Ing. Trzeba verpflichten sich zum Aufbau einer Arbeitsgemeinschaft zwischen dem VEB Rafena-Werke Radeberg und Instituten der Fakultät für Elektrotechnik.

Prof. Dipl.-Ing. R. Göpfert und seine Mitarbeiter übernehmen folgende Verpflichtungen:

1. Um die fortlaufende Bearbeitung der Belegentwürfe zu gewährleisten und damit Studienzeitüberschreitungen zu vermindern, erklären sich der Lehrstuhlinhaber und die Assistenten bereit, während der vorlesungsfreien Zeit zwischen Frühjahr- und Herbst-Semester 1960 die Übungen im Entwerfen, Konsultationen und Korrekturen im erforderlichen Maße fortzusetzen.

2. Das Lehrstuhlkollektiv überarbeitet die vom Lehrstuhl im vergangenen Jahr angefertigte Wettbewerbsarbeit „Kulturhaus Riesa“ zusätzlich zu den Dienstaufgaben des Lehrstuhles als erweiterte Vorplanung bis zum 1. Oktober 1960.

Wir rufen alle Hochschulangehörigen auf, sich dieser neuen, großen Verpflichtungsbewegung anzuschließen!

Unser Ruf ergeht auch an die FDJ-Leitungen der Studenten, gemeinsam mit allen Freunden darüber zu beraten, welche Verpflichtungen sie anlässlich des 15. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus übernehmen können.



„Das Kommando der Roten Armee hat die sofortige Wiederherstellung der TH Dresden und die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit befohlen“ steht auf dem oben abgebildeten Schreiben vom 25. Juni 1945. Damit begann vor 15 Jahren der Wiederaufbau unserer von anglo-amerikanischen Bomben schwer zerstörten Technischen Hochschule.

TH verstärkt Hilfe für die LPGs

Landwirtschaftskommission der TH berät nächste Maßnahmen

Wichtige Aufgaben fallen der TH nach der Vervollgenossenschaftlichung der Dörfer unserer Republik zu. Der Senat beschloß deshalb am 2. April 1960, unserer sozialistischen Landwirtschaft Hilfe zuteil werden zu lassen und zu diesem Zwecke unter Vorsitz von Magnifizenz Gruner eine Kommission aus Vertretern aller sich mit landwirtschaftlichen Fragen befassenden Institute zu bilden.

Die Landwirtschaftskommission hat inzwischen getagt. Der Rektor stellte ihr die Aufgabe, alle Kräfte der Hochschule für eine optimale Hilfe zusammenzufassen, um die neuen sozialistischen Genossenschaften festigen und ihre Arbeitsproduktivität steigern zu helfen und zugleich mit dieser Hilfe die Hochschularbeit auf dem Gebiete der Ausbildung und Forschung weiterzuentwickeln.

Die Vertreter von neun Hochschulinsti- tuten sowie der Dekan der Fakultät für Forstwirtschaft berichteten über die bisher für die Landwirtschaft geleistete Arbeit und über ihre zukünftigen Pläne. Als besonders dringlich wurde die Hilfe bei der Dorfplanung, der Projektierung von Ställen, Gebäuden und Silos sowie die Unterstützung bei der Buchführung angesehen.

Genosse Willi Ehrlich setzte sich für eine sinnvolle Koordinierung der vielfältigen Aufgaben ein, die von der TH auf dem Lande zu erfüllen sind. Er verwies auf die vorwiegend aus Assistenten zusammengesetzten Expertengruppen und die Parteibeauftragten, welche bereits in den Dörfern als Berater eingesetzt sind, sowie auf den Beschluß des Jugendverbandes, in den Sommerferien eine umfassende Hilfe der Hochschule für den Kreis Großenhain zu organisieren. Die TH verfüge über alle Potenzen, um der sozialistischen Landwirtschaft wirksam Hilfe zu leisten. Es gelte, rasch zu Ergebnissen zu kommen, die Initiative der Studenten zu unterstützen und die Assistentenschaft in die Arbeit einzubeziehen.

Der Stellvertreter des Staatssekretärs, Herr Tschersich, unter-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Zwei riesige Buchstaben „TH“, auf zwei Traktoren montiert, führen dem Demonstrationszug von 12 000 Angehörigen der Technischen Hochschule am 1. Mai voran.

rigen des Instituts für Ökonomie des Maschinenbaus anlässlich des 15. Jahrestages der Befreiung handelt.“

Dipl.-Ing. Seidel, Direktor des Industrie-Instituts:

„Ich verpflichte mich, im Rahmen einer Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für Technologie der Elektrotechnik die Überprüfung eines Projektes für einen Spezialbetrieb zur Herstellung von Halbleiterelementen zu übernehmen.“

„Freunde aus Wroclaw“

Vom 10. bis 13. April wollte eine Studentendelegation der Technischen Hochschule Wroclaw, bestehend aus den Vorsitzenden des allgemeinen und des sozialistischen Studentenbundes und zwei weiteren Kommilitonen, an unserer Hochschule. Ziel und Zweck ihres Aufenthaltes war die Schaffung engerer Beziehungen zwischen den Jugendorganisationen beider Hochschulen. Die Freunde führten eine längere Aussprache mit dem Sekretariat der FDJ-Kreisleitung der Technischen Hochschule. Den Höhepunkt ihres Aufenthaltes, der in einer sehr freundschaftlichen Atmosphäre verlief, bildete die Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrages zwischen der FDJ-Organisation unserer Hochschule und den Studentenorganisationen der Technischen Hochschule Wroclaw.

Welche Schwerpunkte zeigte die Elektrotechnik?

Durch Sofortmaßnahmen ist eine sprunghafte Erhöhung der Arbeitsproduktivität zu erreichen und speziell der Entwicklung und Produktion moderner Bauelemente große Aufmerksamkeit zu schenken, weil gerade dieser Industriezweig zum Hemmschuh für eine Reihe Elektrobetriebe wird. Besonders die Halbleiterfertigung muß schnellstens verbessert werden, wenn unsere Geräte den internationalen Anforderungen genügen sollen.

Auf dem Gebiet der Starkstromtechnik kommt es darauf an, zur Sicherung des Energieprogrammes 400-kV-Hochspannungseräte zu produzieren.

Einen breiten Raum nahmen die Fragen der Leistungsfähigkeit und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den verschiedenen VVB ein. Auf der Konferenz wurde eindeutig erklärt, daß man mit der bestehenden Leistungsfähigkeit der Betriebe und VVB nicht zufrieden sein kann. Genosse Erich Ape l wandte sich in seinem Referat gegen die Methode, mit Rundschreiben und Berichten die gesamte Elektroindustrie anzuleiten. Er sagte mit Recht, daß gerade die Elektrotechniker wissen müßten, daß Papier ein schlechter Leiter ist. Eine wesentliche Verbesserung in der Führung der Elektrobetriebe kann nur durch eine kollektive Leistungsfähigkeit erreicht werden. Alle Hinweise der Wissenschaftler, Techniker und Arbeiter zur Verbesserung der Produktion müssen mehr beachtet und Verbesserungsvorschläge sehr schnell realisiert werden.

Wie müssen wir die Elektrotechnik auswerten?

Von Assistent Dipl.-Ing. F. Kehr, Mitglied der Hochschulparteileitung der TH

In einer zweitägigen Beratung haben unlängst 1000 Delegierte aus der gesamten Republik ein Programm der Elektroindustrie zur Lösung der Aufgaben des Siebenjahresplans erarbeitet. Im Vordergrund standen Probleme der Industrie; es wäre jedoch völlig falsch, diese

Es ist nötig, den Perspektivplan der gesamten Elektrotechnik in Zusammenarbeit mit anderen VVB konkreter festzulegen. Die geplanten neuen Kapazitäten müssen termingerecht fertiggestellt werden.

Der Qualifizierung der Werkstätten ist ständige Aufmerksamkeit zu schenken.

Zur Vorbereitung der Konferenz der Elektroindustrie und des 3. Plenums des ZK der SED hatte die Fakultätsparteileitung bereits eine Reihe Maßnahmen beschlossen. Es muß natürlich überprüft werden, ob diese Maßnahmen mit dem Programm der Konferenz in Einklang stehen.

Zur Auswertung der Elektrotechnik wird die Parteiorganisation eine Vollversammlung durchführen, auf der alle Genossen mit den Ergebnissen vertraut gemacht werden. Unsere Professoren, Oberassistenten, Assistenten, sowie die Mitarbeiter der Forschung, beraten über die Aufgaben, die sich für den Lehrkörper ergeben. Damit auch alle Studenten über den Stand und die Perspektive der Elektrotechnik informiert sind, werden von der FDJ wissenschaftliche Konferenzen durchgeführt.

Welche Aufgaben ergeben sich für uns?

Seit Jahren laufen bereits an unserer Fakultät Arbeiten, deren Auftraggeber unsere Industrie ist. In Belegen, Diplom- und Forschungsarbeiten werden viele Einzelprobleme gelöst. Es muß aber betont werden,

Konferenz bei uns an der Hochschule, insbesondere an der Fakultät für Elektrotechnik, nicht auszuwerten. Man muß gut abschätzen, wie wir als Hochschule der Industrie am wirkungsvollsten helfen können. Voraussetzung für eine gute Mitarbeit ist aber, daß die Schwerpunkte erkannt sind.

daß diese Arbeiten nicht insgesamt planmäßig durchgeführt werden, sondern vielmehr durch rein persönliche Verbindungen zwischen Angehörigen der Hochschule und der Industrie entstanden sind. Damit diese zufälligen Verbindungen zur Industrie überwunden werden und ein Problem bis zum Abschluß gemeinsam behandelt wird, sind zwei komplexe Arbeitsgemeinschaften zwischen Hochschule und Industrie gebildet worden.

Die Fachrichtung Starkstromtechnik hat zusammen mit der Fakultät Maschinenbau und dem Sachsenwerk Niedersieditz einen Arbeitsplan festgelegt, nach dem verschiedene Themen gemeinsam und planmäßig behandelt werden. Die Fachrichtung Schwachstromtechnik hat eine entsprechende Zusammenarbeit mit dem VEB Rafena, Radeberg, begonnen. Die Fakultätsparteileitung ersieht es für günstig, zunächst diese beiden Verträge zu erfüllen und die nötigen Erfahrungen zu sammeln.

Die jetzt bestehenden Studienpläne genügen nicht mehr den Anforderungen. Der Vorschlag für einen neuen Studienplan wurde bereits vom Fakultätsrat beraten. Auch für die Oberstufe soll jetzt ein neuer Plan geschaffen werden.

In der Industrie sind eine Reihe neuer Schwerpunkte entstanden, die von der Hochschule beachtet werden müssen. Wir sind der Meinung, daß die Hochschule ihrer Rolle als treibende Kraft in der Entwicklung der Technik nicht immer gerecht wird. So sind seit Jahren die Fragen der Halbleitertechnik und der Technologie (gedruckte

Unser Argument

Es gibt nur eine Lösung der deutschen Frage, die den Interessen des deutschen Volkes entspricht: die Zusammenarbeit beider deutschen Staaten in einer Konföderation auf der Grundlage eines Friedensvertrages und allgemeiner Abrüstung. Diese unsere Meinung kommt auch in den beiden folgenden Stellungnahmen von Wissenschaftlern unserer Hochschule zum Ausdruck.

Dr.-Ing. Northmann, 1. Vorsitzender der HGL:

„Es ist ein Fakt, daß heute zwei deutsche Staaten bestehen. Es ist ein Fakt, daß ohne Verzicht beider deutschen Staaten auf Atomrüstung und ohne Verständigung über Abrüstung eine ständige Kriegsgefahr gegeben ist. Es ist ein Fakt, daß ein neuer Krieg nur zu unermeßlichem, noch größerem Leid für unser deutsches Volk führen muß.“

Wir begrüßen daher als Gewerkschaftsorganisation der TH Dresden den offenen Brief an die Arbeiterklasse Deutschlands mit dem Deutschlandplan des Volkes, weil er in aller Deutlichkeit unmittelbar vor der Gipfelkonferenz einen konstruktiven Weg für die friedliche Entwicklung darstellt, und hoffen, daß er zur Grundlage gemeinsamen Handelns der Arbeiter und ihrer Organisationen in beiden deutschen Staaten wird, damit wir den Frieden erhalten und eine glückliche Zukunft bauen können.

Wir wollen deshalb in einer mächtigen Verpflichtungsbewegung, anlässlich des 15. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus, zum Ausdruck bringen, daß die ganze Kraft unserer Hochschule der Verwirklichung der im Deutschlandplan festgelegten Ziele dient.“

Prof. Dr.-Ing. Siemens:

„Der Deutschlandplan des Volkes, dargelegt im offenen Brief des Zentralkomitees, zeigt sehr klar die drei Möglichkeiten auf, die Zukunft Deutschlands zu bestimmen. Die erste Alternative bedeutet den Weg einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen beiden deutschen Staaten mit dem Ziel der gewaltsamen Unterdrückung eines Teiles Gesamtdeutschlands und mit weitestehenden verheerenden Folgen. Die zweite Alternative wäre die Aufrechterhaltung des status quo auf unbestimmte Zeiten, also der Spaltung Deutschlands mit all ihren Schwierigkeiten, Nachteilen und ständigen Gefahren des Abgleitens in Richtung der ersten Alternative.“

Nur die dritte Alternative, die Verständigung über eine friedliche Koexistenz beider deutschen Staaten, über ihre Zusammenarbeit in einer Konföderation auf der Grundlage eines Friedensvertrages und allgemeiner Abrüstung, kann die Lösung der deutschen Zukunft sein. Die Veröffentlichung eines solchen Deutschlandplanes gerade vor der Gipfelkonferenz kann nur begrüßt und unterstützt werden.“

Schaltungen, Mikro-Bauelemente) vernachlässigt werden. Bei der Umgestaltung des Oberstufenplanes müssen jedoch die Einhaltung der festgesetzten Studienzeit von 11 Semestern mehr beachtet und bis Ende 1960 alle Überschreitungen im wesentlichen beseitigt werden.

An der Umgestaltung der Hochschule zu einer sozialistischen Ausbildungsstätte müssen alle Angehörigen der Hochschule teilnehmen. So hat zum Beispiel die Parteigruppe Lehrkörper Schwachstrom begonnen, zunächst mit allen Oberassistenten wichtige Probleme, wie Kaderfragen, Fragen der Forschung und Lehre, zu behandeln. Diese Gespräche trägt die Gewerkschaft in die gesamte Assistentenschaft. Zusammen mit unseren Professoren werden Vorschläge erarbeitet, über die dann der Fakultätsrat beschließen soll. Damit wird zweifellos eine kollektive Leistungsfähigkeit erreicht.

Die Hochschulabsolventen, die während ihres Studiums gelernt haben, gemeinsam zu planen, zu arbeiten und zu leiten, werden diese Arbeitsweise an ihrem zukünftigen Arbeitsplatz ebenfalls anwenden, und damit bringen sie neben fachlicher Qualifikation die Fähigkeit mit, sofort an der Leitung der Industrie teilnehmen zu können. Diesen Erziehungsprozeß kann nur die sozialistische Studentengemeinschaft übernehmen. Gemeinsames Handeln und konsequente Erfüllung der Beschlüsse werden in kurzer Zeit sichtbare Erfolge bringen.